

VIER- UND MARSCHLANDE

Freitag, 7. August 2009

T-Shirts als Botschafter für eine bessere Welt



Ob Hai, Leopard, Wolf oder Wisent: Genau wie bei der Damenrezieren auch bei der Herren-Kollektion „Fragile“ Motive bedrohter Tierarten die T-Shirts – zumeist auf der Rückseite.

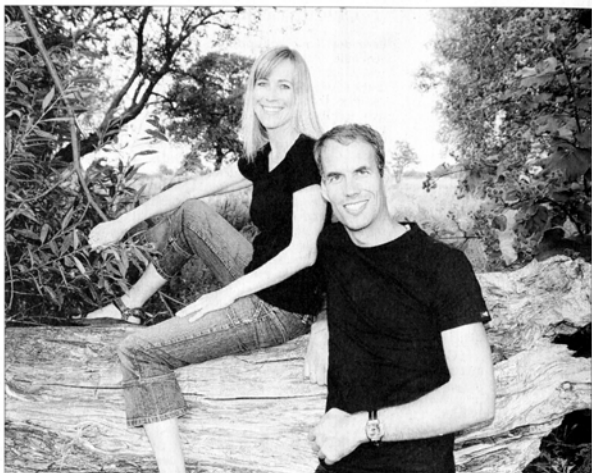
Neuengamme (wi). Der Leopard, dessen Konturen sich vor der untergehenden Sonne abzeichnen, wirkt erschöpft. Darunter ist der Schriftzug „hunted“ – verfolgt, gejagt – zu lesen. Auch in dem Thunfisch-Schwarm scheint die Welt nicht mehr in Ordnung. Warum sonst sticht einer farblich heraus? In der gleichen Farbe über dieser Szenerie die Frage nach seinem Verbleib: „Tuna – where’re you?“ Motive dieser Art, die auf bedrohte Tierarten aufmerksam machen, gibt es seit neuestem auf T-Shirts. Die Idee dazu entwickelten Katja Ruppell und Christian Milde aus Neuengamme, anschließend setzte die Grafik-Designerin sie um. Heraus kam die Kollektion „Fragile“ unter dem Markennamen „kunayala“.

Die gebürtige Lüneburgerin und der freiberufliche Kameramann, der in Reitbrook aufwuchs, beschäftigen sich seit Jahren mit Umweltthemen. „Wir wünschen uns seit langem, etwas Sinnvolles für Mensch und Natur zu tun, wo wir unsere beruflichen Erfahrungen mit einfließen lassen können“, sagt die 37-Jährige. Eine Reise nach Panama war letztlich ausschlaggebend für ihre Geschäftsidee – „vor allem

bei der Namensfindung“, sagt Katja Ruppell, zu deren Vorfahren der Naturwissenschaftler und Afrikaforscher Peter Eduard Simon Ruppell zählt.

Die Reise in das mittelamerikanische Land brachte das Paar mit dem Volk der Kuna in Berührung. Seit 1925 liefern sich die Indianer blutige Kämpfe mit der Zentralregierung um eine Kette aus etwa 325 Inseln entlang der Ostküste. Bis schließlich das autonome Gebiet Kuna Yala etabliert war. „Die Natur dort ist unglaublich schön“, sagt Katja Ruppell, „bietet Lebensraum für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. Dieses einmalige Ökosystem konnte von den Kuna erhalten und vor westlichen Einflüssen bis heute geschützt werden.“ Nach diesen Eindrücken stand der Name für ihr Label fest: „kunayala“.

Doch es ist mehr als nur ein neues Label: „Der Name steht für die Überzeugung, dass jeder die Welt verändern und einen kleinen Beitrag für Umwelt, faire Arbeitsbedingungen und die eigene Gesundheit leisten kann“, sagt Christian Milde. So lassen sie die T-Shirts aus 100-prozentiger Biobaumwolle, die in der Türkei angebaut wird, herzustellen. Zwar ist Baumwolle



Katja Ruppell und Christian Milde erfüllten sich einen Wunsch und stellen T-Shirts unter ethisch und ökologisch einwandfreien Bedingungen her – und sie stehen ihnen auch noch gut.

mit 75 Prozent Marktanteil die mit Abstand beliebteste Naturfaser, doch nur 0,1 Prozent davon ist Biobaumwolle. Bei ihrem Anbau wird auf den Einsatz von Kunstdünger, Pestiziden und Entlaubungsmitteln zugunsten von Umwelt und Mensch verzichtet.

Auch bei der Weiterverarbeitung achtet das Neuengammer Paar auf umweltschonende Verfahren. So werden sie ohne gesundheitsschädliche Chemikalien und Schwermetalle ge-

färbt. „Nicht zuletzt gibt es in den Fabriken unseres Herstellers keine Ausbeutung und keine Kinderarbeit“, sagt der 36-Jährige. „Die Arbeiter bekommen angemessene Löhne, haben geregelte Arbeitszeiten und feste Verträge.“

Schließlich war es den beiden Modeschöpfern wichtig zu zeigen, dass ethisch und ökologisch einwandfreie Kleidung durchaus sportlich, chic und figurbetont sein kann und „nichts mit dem 80er-Jahre

Quadrat-Schnitt zu tun haben muss“, sagt Katja Ruppell. Die gesamte Kollektion ist übrigens mit dem von der Umweltorganisation Greenpeace empfohlenen Öko-Label „Green Cotton“ zertifiziert. Wer sich selbst ein Bild machen möchte, schaut unter www.kunayala.de ins Internet. Dort und unter Telefon (040) 21 999 482 können die T-Shirts für 29,90 Euro bestellt werden. Langfristig plant das Paar aber auch, seine Ware an kleinere Läden zu liefern.